

Brasilien 2019/2020. Teil 2

19.12. Die Reiseleiterin bringt uns zum Flughafen und begleitet uns bis zum Check in. Sie gibt an, dass wir schon uralt sind und daraufhin werden wir vorgelassen. Ich hätte es den Flughafenangestellten übrigens hoch angerechnet, wenn sie uns das nicht sofort geglaubt hätten... Wir fliegen nach Rio und von dort fährt uns ein grantiger Chauffeur nach Paraty – das wird ausgesprochen wie hatschi, also „Paratschi“. Die ganze Strecke über regnet es in Strömen, aber als wir in Paraty ankommen, ist es zum Glück wieder schön. Am Abend suchen wir im Zentrum ein Restaurant, das ist aber gar nicht so einfach, denn die riesigen, unregelmäßigen Pflastersteine erlauben uns nicht, uns umzusehen, ohne auf die Nase zu fallen. Wir stolpern also zu einem Lokal und sind glücklich, denn das ist eindeutig das beste Restaurant der Welt! Der winzige Tisch steht schief auf den Wackelsteinen, unsere Stühle auch, und die Kellner servieren gnadenlos alles, was wir bestellt haben, auf einmal. Die Speisen werden übereinandergestapelt, ein störend im Weg stehendes Glas fällt um, das Besteck wird unter einer Schüssel begraben, wir sind „begeistert“!!! Die Nachspeisen-Caipirinhas trinken wir dann aber lieber in einem weniger „genialen“ Lokal.

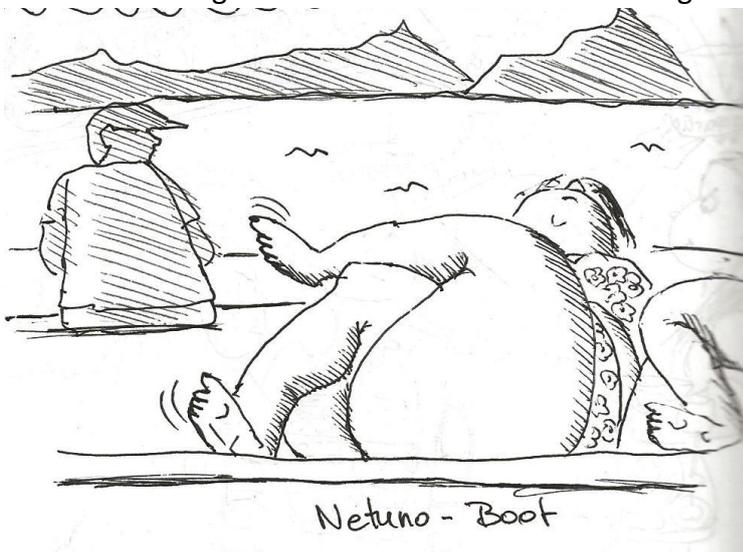


20.12. Wir machen einen Jeep-Ausflug zu den Pedra Branca-Wasserfällen, die uns nicht besonders beeindruckt, koomisch, nach Iguazú! Danach besuchen wir eine Cachaça-

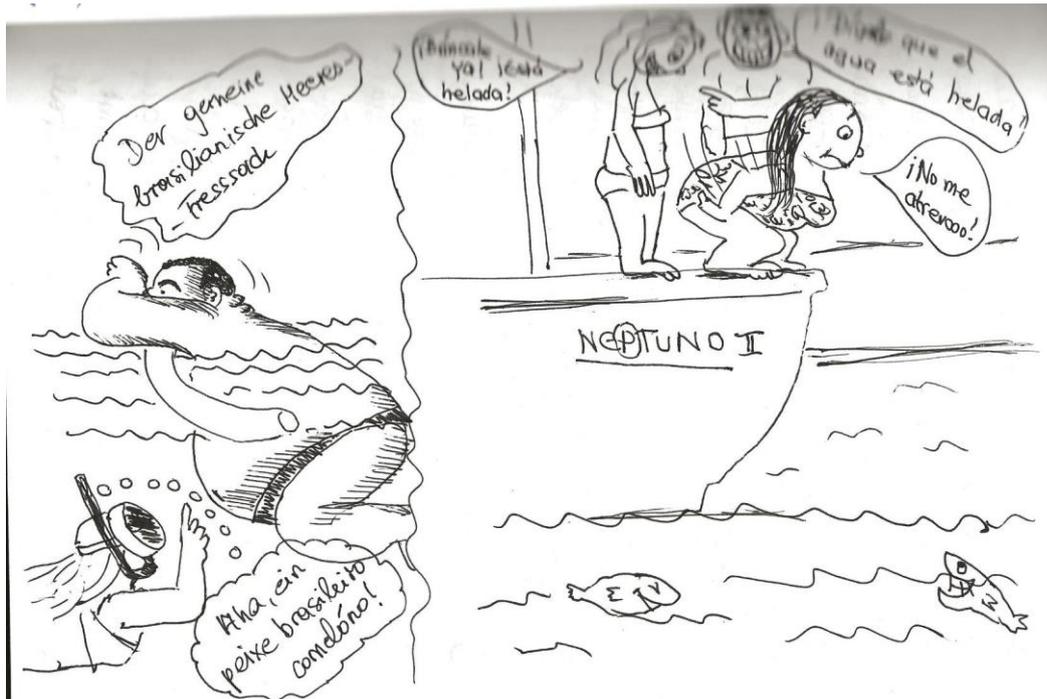
Destillerie und abschließend spazieren wir noch ein bisschen durch das schöne Kolonialstädtchen Paraty.



21.12. Heute machen wir eine Schonerfahrt zu den schönsten Stränden der Umgebung. Gleich zu Beginn ist uns eine herrliche Aussicht vergönnt, denn wir haben die Plätze vor dem Sonnendeck eingenommen und dort türmt sich einiges.



Bei unserem ersten Badestopp soll Paulina ins Wasser springen, doch sie traut sich nicht, da sie noch nie von einem Boot ins Wasser gesprungen ist. Ein Herr ist dann auch noch so aufmerksam, ihr mitzuteilen, dass das Wasser eisig ist, und als sie merkt, dass sogar die Fische lachen, nimmt sie all ihren Mut zusammen und springt. Dann schwimmen wir vergnügt, bis ich an der Reihe bin, mich zu fürchten, denn die Leiter, über die ich wieder ins Boot klettern muss, ist entsetzlich hoch. Ich weiß allerdings, dass ich nur 2 Möglichkeiten habe: zu klettern oder dazubleiben. Als wir beide wieder heil an Bord sind, bekommen wir sofort wieder Oberwasser und machen uns über die Nichtschwimmer mit ihren Schwimmwürsten und Selfiesticks lustig.



Nach 3 Schwimm- und Schnorchelstopps sind wir dann schon Spring- und Kletterexpertinnen. Schwimmturbos sind wir ohnehin.



Am Nachmittag gönnen wir uns wie fast jeden Tag eine Portion eiskaltes Açaí mit Bananenscheiben, besser als jedes Eis der Welt – und soooo gesund!



22.12. Wir wandern zum Jabaqua-Strand, der ein Schnorchelparadies sein soll. Das Wasser ist knietief und der Sand aufgewühlt, da kann man echt „besonders gut“ schnorcheln – also, wenn man sich für Sand, Blätter und Holz interessiert. Wir schwimmen, lesen und schlafen, so wie es sich am Strand gehört, und irgendwann schlage ich vor, in der Strandbar ein Bier trinken zu gehen. Das ist die beste Entscheidung des Tages, denn kaum sind wir in der Bar, geht ein gewaltiges Gewitter los, alle Leute kommen vom Strand gerannt und stellen sich irgendwo unter, das Lokal füllt sich bis auf den letzten Platz und wir sitzen da schon gemütlich, hähä. Als es ein bisschen weniger schüttet, marschieren wir wieder nach Paraty zurück, und da das Gewitter später in einen Landregen übergeht, verbringen wir den Abend im Hotel. Zuerst im Restaurant mit einem lustigen Kellner, der uns Portugiesisch-Unterricht erteilt und dann auf unserer Terrasse, wo uns später auch die Hotelkatze Florisbella Gesellschaft leistet.

23.12. Es regnet und deshalb sind wir mehr als überrascht, als Biggi plötzlich eine Sonnenbrille aufhat. Paulina kriegt so einen Lachanfall, dass sie aufs Klo rennen muss, um sich nicht in die Hose zu machen.



Wir gehen in Paraty spazieren und kaufen ein paar Andenken ein, dann essen wir Açai, machen eine Siesta, hängen auf der Terrasse herum, bleiben zum Abendessen im Hotel und trinken schließlich ein paar Bierchen auf der Terrasse. Die leeren Dosen lassen wir vor der Tür von Biggi und Paulina stehen, damit die Putzfrau glaubt, dass nur die beiden so viel trinken. Katze Florisbella verlässt uns nach einem kurzen Besuch wieder, denn die Tatsache, dass Biggi heute auf ihrem Schlafsessel sitzt, empört sie zu sehr.

24.12. Der Taxifahrer Jago holt uns pünktlich ab und bringt uns nach Angra dos Reis. Wir fahren mit einem Motorboot auf die Ilha Grande und sind gar nicht begeistert, dass wir auch dort von Regen empfangen werden. Der für uns zuständige gefleckte Zwerg-Reiseleiter, dessen Namen ich mit nicht gemerkt habe, „Dilo“ oder so ähnlich, begleitet uns zum Hotel, und auf unsere Frage, welchen der vorgebuchten Ausflüge wir morgen machen werden, gibt er uns seine Visitenkarte und sagt uns, er hätte keiner Vouchers für uns, aber wir könnten ihn anrufen, wenn wir einen Ausflug buchen wollten. Und weg ist er. Auf der Visitenkarte ist keine Agentur angeführt, nur sein Name und seine Telefonnummer, also wissen wir, dass wir den Dilo und die gebuchten Ausflüge vergessen können und selbst etwas organisieren müssen. Wir checken im Hotel Naturalia ein und beziehen unsere schönen Zimmer mit romantischem Blick auf den Dschungel, unsere Nachbarinnen und das Meer.



Zum Weihnachtessen gehen wir in die Strandbar Steak'n Beach, wo wir das absolute Verwöhnprogramm bekommen: Lachs mit Maracujasoß und Truthahn mit Orangensoß, Püree, Nussreis, Gemüse, Farofa (geröstetes Maniokmehl).



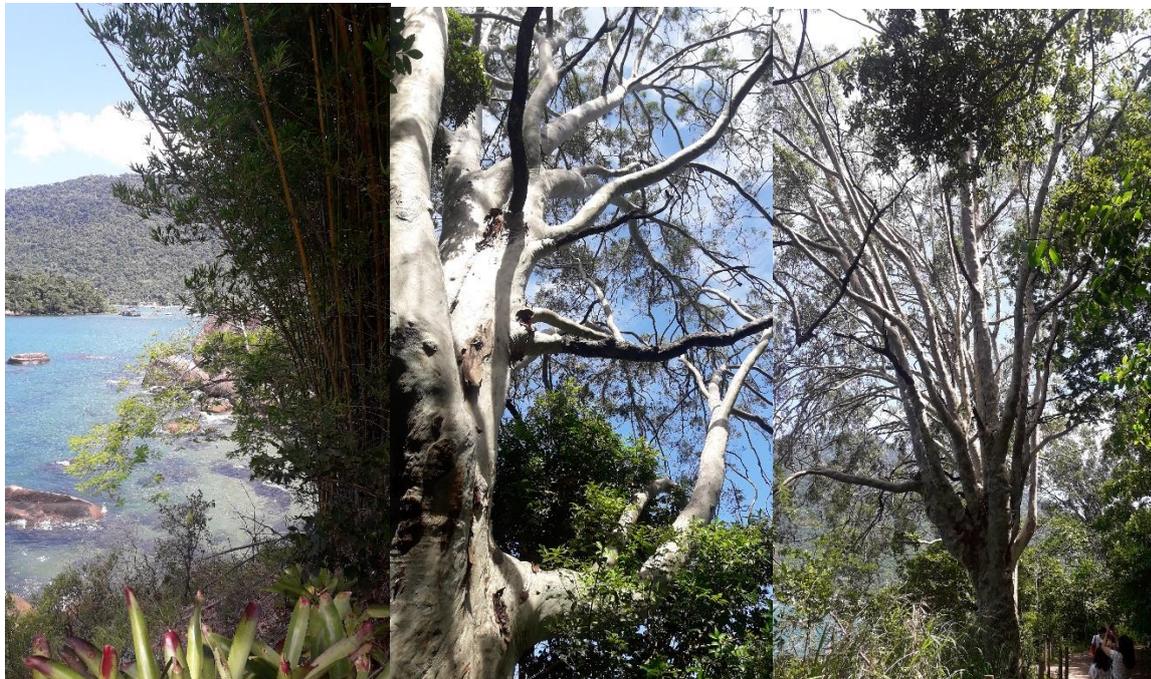
Ein blonder Kellner mit Überbiss kümmert sich fürsorglich um uns, und als Jüti Schwierigkeiten hat, das Geld aus der Tasche zu ziehen, bemerkt er treffend: „Hier kriegt er's nicht heraus, aber zu Hause hat er viel“. Ich erkläre ihm, dass Jüti sehr reich ist, weil er sich 3 Frauen leisten kann und er kommentiert das sehr diplomatisch mit „tres chicas lindas“. Wirklich sehr diplomatisch 😊! Das Lokal ist umweltbewusst, denn wir bekommen Papier-Trinkhalme, die sich allerdings beim Caipirinha-Trinken auflösen. Macht nichts, so haben wir wenigstens wieder etwas zum Lachen... Ein letztes Bierchen auf dem Balkon mit Blick aufs Meer und mit all den Geräuschen aus dem Urwald, so lassen wir den Weihnachtsabend wunderschön und romantisch ausklingen.

25.12. Nach dem köstlichen Frühstück mit vielen tropischen Früchten spazieren wir den Strand entlang durch den Hauptort Abraao bis zum schwarzen Strand Praia Preta. Er

verdankt seinen Namen dem Monazitsand, der unsere Füße komplett schwarz färbt. So schmutzige Füße hatten wir schon lange nicht mehr, wir sind begeistert.



Wir verbringen den Tag mit dem bewährten Strandprogramm, das uns noch nie enttäuscht hat: Schwimmen, Lesen, Schlafen, wieder Schwimmen... Dann spazieren wir ein bisschen die Küste entlang und bewundern die Landschaft.



Auf dem Heimweg landen wir versehentlich in einer Strandbar und trinken ein Bier, wo wir doch schon da sind. Wir hängen gemütlich herum und wenn es uns zu heiß wird, schwimmen wir eine Runde. Vom Tisch aufstehen, schwimmen gehen, wieder hinsetzen, einen Schluck Bier trinken, was für ein Stressprogramm... 😊!

Am Abend gehen wir wieder ins Steak n' Beach und diesmal verputzen wir einen Grillteller mit Käse-Mangosalat. Dazu einen Cabernet Sauvignon aus Chile und einen Malbec aus Argentinien. Wir setzen uns noch für ein letztes Bier auf die Terrasse und ich wundere mich, dass wir auf einmal eine hübsche Kerze dahaben. Hat uns das Hotel eine hingestellt? Jüti meint, dass jetzt im Restaurant eine fehlt... Wenn er für Behaglichkeit sorgen muss, kennt er nichts!

26.12. Da der ozwickte Reiseleiter nie mehr aufgetaucht ist, kümmern wir uns selbst um einen Ausflug und buchen eine Inselrundfahrt mit dem Schnellboot. Der Kapitän ist

begeistert von sich selbst und erzählt uns, dass er der gescheiteste und beste Kapitän der Welt sei und wir uns in seiner Obhut gut aufgehoben fühlen könnten. Ich kann mich erinnern, dass wir diese Inselrundfahrt vor 3 Jahren schon einmal gemacht haben und dass wir damals vom Boot aus viel fotografiert haben. Das ist diesmal ein bisschen anders, denn das Boot hat zwei 300-PS-Motoren und der Kapitän kennt nur eine Geschwindigkeit, nämlich die Höchstgeschwindigkeit. Also halten wir uns fest und lassen uns die Gischt ins Gesicht fetzen. Auf dem Strand Praia Parnaioca baden wir ein bisschen und bewundern eine Kapelle mitten im Dschungel, Sagrado Coração de Jesus heißt sie.



Unser nächster Stopp ist am Adventureiro-Strand. Da gerade ein anderes Boot am Anlegesteg festmacht und der gescheiteste Kapitän der Welt keine Zeit verlieren will, fährt er an einen Felsen, klettert rauf und zieht uns alle aus dem Boot auf den Felsen. Biggi macht sich um ihren verletzten Arm Sorgen, denn wenn er daran zerrt, könnte wieder etwas kaputt gehen.



Dann müssen wir über Stock und Stein durch den Dschungel, bis wir endlich am Strand landen. Die Besonderheit dort ist der schneeweiße Staubzuckersand, der quietscht, wenn

man darauf geht. Wir müssen nach 2 Stunden wieder durch den Dschungel zum Boot zurück, aber diesmal liegt es rücksichtsvollerweise am Steg und wir brauchen nicht wieder auf den Felsen zu klettern.

Der Höhepunkt der Rundfahrt ist die Praia dos Meros, ein Schnorchelparadies mit bunten Fischen und einem romantischen Strand mit blühenden Bäumen. Zum Lachen gibt es auch genug, denn Unmengen von Nichtschwimmern starten mit Taucherbrillen, Schwimmwürsten und wasserdichten Kameras ausgestattet zum Selfie mit tropischem Fisch – ein Muss!



Am Abend kehren wir nach Abraao zurück und gehen ins Lua e Mar essen. Fisch mit Gemüse und gebratenen Bananen und Bobó de Camarão, ein Schmaus!

27.12. Nach dem Frühstück fahren wir mit einem Taxi-Boot an den Abraaozinho-Strand und verbringen dort einen herrlichen Faulenzertag mit Schwimmen, Lesen, Schlafen, Schwimmen... Am Nachmittag fahren wir wieder zurück und besuchen unsere Lieblingsbar auf ein Bier und pasteis de carne seca/camarão (knusprige Teigtaschen mit Faschiertem/Garnelen gefüllt). Am Abend gehen wir ins Lua e Mar und genießen zum letzten Mal das Abendessen mit den Füßen im Sand. Heute geht es uns auch nicht schlecht, es gibt Fisch mit Maracujasoß und Meerestiererisotto. Danach natürlich Caipirinhas de Maracuja, wir wollen ja keine Entzugserscheinungen bekommen 😊.

28.12. Wir fahren zurück nach Paraty und checken wieder in der Pousada Corsario ein. Während unsere Zimmer gemacht werden, trinken wir an der Bar einen Saft, und als die Kellnerin uns sieht, schreckt sie sich und fragt, was passiert ist. Wir beruhigen sie, dass wir freiwillig von der Ilha Grande zurückgekommen sind. „So gut gefällt es euch bei uns?“ fragt sie und strahlt über das ganze Gesicht. Genau, so gut gefällt es uns. Und außerdem ist die Ilha Grande über Silvester ausgebucht... Das verraten wir ihr aber nicht, wir wollen ihr nicht die Freude verderben. Am Abend essen wir im Zentrum, wo die Hölle los ist. So viel Musik und Geschrei bis spät in die Nacht, herrlich! Für unsere Unterhaltung ist auch gesorgt, denn

es kommen immer wieder Gaukler vorbei, die auf dem Hochrad oder auf einer Leiter balancierend mit Feuerkeulen und Messern jonglieren. Da sie ziemlich ungeschickt sind, fällt ihnen ab und zu etwas runter, aber das bemerkt niemand, denn kein Mensch schaut ihnen zu. Das liegt in erster Linie daran, dass sie jeden Abend dasselbe zehninütige Programm darbieten... Noch besseren Unterhaltungswert hat ein Wackeltisch im Nachbarlokal. Wir beobachten die verschiedenen Techniken der Leute, daran zu sitzen ohne umzufallen. Die meisten geben nach wenigen Minuten auf und gehen wieder und wir freuen uns auf die nächsten Opfer.



Wir gehen nach Hause und Paulina ist überglücklich, dass wir wieder auf unserer Terrasse zusammensitzen. Sie liebt unsere gemeinsamen „Hüttenabende“.

29.12. Wir gehen an einen der Strände von Paraty und wundern uns über das Wasser. Erstens geht es uns maximal bis zu den Hüften und zweitens ist es warm, fast heiß. Durch den aufgewühlten Sand ist es braun, wir nennen diesen Strand also frei nach Emil den „Suppe Brünett-Strand“. Paulina ist begeistert, sie hat noch nie in so heißem Wasser gebadet. Uns gefällt es weniger. Am Nachmittag freuen wir uns über den Besuch von Kapuzineräffchen in unserer Anlage. Jiassu, Diamanti!





Wir gehen zum Abendessen ins Zentrum und freuen uns, wie „professionell“ die Kellner hier sind. Jüti bestellt eine Cuba Libre und an dem entsetzten Gesichtsausdruck des Kellners erkennen wir, dass ihm das Getränk eher kein Begriff ist und er Jüti verdächtigt, politisieren zu wollen. Dann kommt ein Hund vorbei, der stolz ein Baguette transportiert, alle 10 Minuten trottet er vorbei, wahrscheinlich will er seine Beute der ganzen Stadt präsentieren.

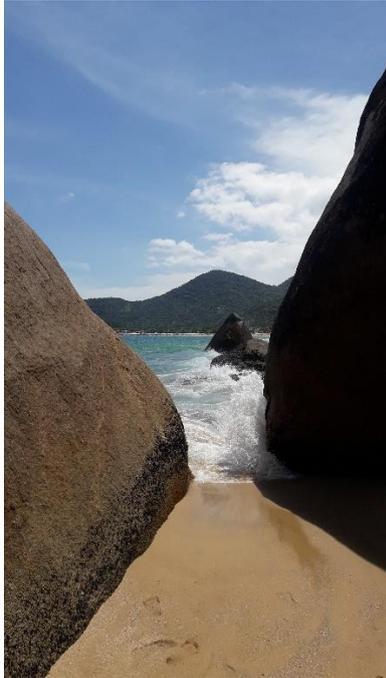
30.12. Wir fahren mit dem Taxi zum Trindade-Strand. Da wir nicht die Einzigen mit dieser Idee sind, stehen wir eine Stunde im Stau und können auch nur an den ersten Strand, denn die „Fahrt“ zum nächsten Strand würde eine weitere Stunde dauern. Der Taxifahrer fühlt sich für uns verantwortlich und vertraut uns seinem Freund Jamaica an, den wir kontaktieren können, wenn wir irgendein Problem haben. Bevor er wieder abfährt, verbietet er uns noch, auf die Felsen zu klettern, weil das zu gefährlich ist. Wir fühlen uns irgendwie umsorgt 😊.

Als wir uns sehnsüchtig nach einem Schattenplatz umschaun, bietet uns eine brasilianische Familie einen Platz unter ihrem Felsen an, es gebe genug Schatten für uns alle. Wir sind gerührt von so viel Gastfreundschaft und nehmen gerne an. Der Platz ist auch weit genug von den sich überschlagenden Wellen entfernt, glauben wir...



... bis uns eine Welle erwischt, wir werden aber nicht sehr nass 😊.

Und es ist wunderschön dort.



Um 16 Uhr bringt uns der Taxifahrer nach Paraty zurück. Diesmal ist kein Stau und er zeigt uns, wie er rasen kann. Wir büßen unsere Sünden ab und genießen den Abend in der Stadt dann ganz besonders.

31.12. Unser Taxifahrer bringt uns zu einer kleinen Insel mit idyllischen Stränden, einem Trampelpfad durch den Dschungel, Kokosnussverkäufern, vielen Booten und noch mehr Hunden, die meisten davon kleine, grässliche Möpfe, die von ihren Besitzern vergöttert werden. Danach fahren wir zur Aldeia Indigena Pataxo Ha Ha Hae, deren Bewohner von Kunsthandwerk und Parkgebühren leben. Sie trinken keinen Alkohol und züchten ihre eigenen Süßwasserfische, da sie Fische aus dem Meer ablehnen. Ihr Wasserfall beeindruckt uns leider nicht, wir sind eben ein bisschen verwöhnt 😊. Wir überleben die Rückfahrt nach Paraty und am Abend begeben wir uns zu unserem Restaurant, wo wir einen Tisch für das Silvesteressen reserviert haben. Der Tisch ist nicht reserviert, was uns zwar ärgert, aber nicht

wirklich wundert, und wir essen im Nachbarrestaurant. Heute ist ohnehin viel frei, denn die meisten Brasilianer ziehen weiß gekleidet und mit riesigen Kühlboxen zum Strand, um dort zu Ehren der Meereshöttin Yemanjá den Silvesterabend zu verbringen. Nach dem Essen – Steak, Lachs mit Senfsoß und Palmherzensalat sowie ein paar Caipirinhas – ziehen wir auf unsere Terrasse und freuen uns, dass wir von dort aus ein Superfeuerwerk sehen können.



Wir wundern uns, dass hunderte Leute die Kanalpromenade entlang stadtauswärts ziehen. Jüti weiß, dass die alle nach Hause wollen, weil sie aus São Paulo sind. Paulina und ich glauben, dass sie zu einer Silvesterveranstaltung gehen, die wahrscheinlich in einem Festzelt im Dschungel stattfindet. Biggi vermutet, sie verschwinden wie die Lemmings in irgendeinem Loch. Wir werden nie erfahren, wohin sie wirklich gegangen sind... Wir verbringen noch ein paar gemütliche Stunden auf unserer Terrasse und sind mit dem Beginn des neuen Jahres und Jahrzehnts äußerst zufrieden.

1.1.2020

Für heute hatten wir geplant, Souvenirs einzukaufen, dabei aber vergessen, dass am Neujahrstag fast alle Geschäfte geschlossen sind. Zum Glück sind die Cachaça-Läden offen, denn Cachaça steht ganz oben auf unserer Einkaufsliste, Glück gehabt. Den Rest des Tages verbringen wir mit Faulenzen am Pool und Kofferpacken, und am Abend finden wir noch ein neues, winziges Lokal mit herrlichem Essen: Lammrippchen mit Weinsoß und Maniokpüree sowie Fischfilet mit Moquecasoß und Bananepüree. Auf der Terrasse erzähle ich Paulina von Wien, um ihr einen Besuch bei uns schmackhaft zu machen. Ich erzähle ihr unter anderem von Hermes am Graben, dass dort ein Kleid 7000 Euro kostet und dass dieser Preis gerechtfertigt ist, weil Hermes eigens Ratten abrichtet, die die Kleider in Form nagen. Als Paulina „wirklich?“ fragt, weiß ich, dass ich wohl überzeugend war!



2.1. Nach dem Frühstück fahren wir nach Rio, und da noch „zwei oder drei“ andere Leute dieselbe Idee haben, verbringen wir 7 Stunden im Stau. So haben wir die Gelegenheit, zum letzten Mal den subtropischen Regenwald Mata Atlántica, sowie den tollen Blick aufs Meer mit den vielen Inseln zu genießen. Leider können wir in Rio nichts mehr unternehmen, weil es bei unserer Ankunft schon später Nachmittag ist. Am Abend gehen wir in unser Stammlokal Costo do Mar und essen Garnelen mit Ananas-Soß und Nussreis. Ein paar Abschieds-Caipirinhas dürfen es auch noch sein.

3.1. Unser Flieger geht erst am Abend, daher wollen wir noch etwas unternehmen, doch Late Check out ist nicht möglich, das Hotel ist voll. Es gibt auch keinen Lagerraum für unser Gepäck, also verbringen wir die Wartezeit (dreieinhalb Stunden) in der Lobby und auf der Dachterrasse, immerhin mit Blick auf die Copacabana und die Christusstatue. Unser Transfer kommt wie immer 5 Minuten zu spät, weil er jedes Mal zuerst zum falschen Astoria fährt. Derselbe Fahrer... Ist ihm wohl schon zur lieben Gewohnheit geworden.

Am Flughafen verabschieden wir uns von Paulina und fliegen nach Hause. Manche Dinge gehen echt zu schnell, schluchz... Aber wir werden sie ja nächstes Jahr wiedersehen, das ist uns ein Trost!

Hier noch ein paar kleine Eindrücke.

Ein Weihnachtsmann mit Saxophon und einer, der an den Lugner erinnert...





Ein paar zutrauliche Tiere...



... und ein paar Genießer